

# Die Krönung der grossen Stimmwunder

Autor(en): **Hauzenberger, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **88 (2010)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724217>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Dorothee Meier und ihre Kolleginnen schaffen an Holzköpfen Kunstwerke für Hauptrollen-Häupter – etwa Leo Nuccis rote Narrenkappe für «Rigoletto».





# Die Krönung der grossen Stimmwunder

Dorothee Meier ist Modistin am Zürcher Opernhaus. Sie sorgt dafür, dass die Solistinnen und Solisten genauso wie die Sängerinnen und Sänger im Chor gut behütet auf die Opernbühne gehen können.

Es ist ein kleines Zimmer, in dem die grosse, weite Opernwelt den richtigen Kopfschmuck erhält. Auf den Gestellen an der Wand stehen Schachteln mit blumigen Inschriften wie «Div. schöne Blumen», «Div. schönere Blumen», «Weisse Blümli», «Kleine, bunte Blümli», daneben Kartons mit offenbar federleichtem Inhalt: «Straussen-Federn (in allen Farben)», «Pleureusen + Boas» oder «edle Federn». Hier arbeiten die drei Hutmacherinnen oder Modistinnen des Zürcher Opernhauses.

Mit Mode hat der Beruf der Modistin oder Hutmacherin jede Menge am Hut, aber dass er in Mode wäre, kann man nicht behaupten: Nur gerade zehn junge Modistinnen sind gegenwärtig in der Deutschschweiz in Ausbildung. Modistin am Opernhaus ist ein Handwerk. Aber es ist auch Kunst, die persönliche Kreativität und das Gefühl der Modistinnen ist gefragt: «Ein gutes Auge zählt fast mehr als das Zentimetermass», bestätigt Dorothee Meier.

Für sie ist die Arbeit am Opernhaus der Idealfall. Hätte sie einen eigenen Laden, müsste sie sich dauernd um Aufträge kümmern. Hier dagegen kommen diese ganz von selbst – und wie. Hier wechseln die Hüte so schnell wie die Opern, und weil alle Epochen der Operngeschichte zum Zuge kommen, ist die Arbeit der Modistinnen eine Blitzreise durch die Jahrhunderte. Die Kostümbildnerinnen und -bildner liefern Entwürfe, auf denen auch die Kopfbedeckungen skizziert sind, und hier in diesem kleinen Raum werden diese Vorstellungen

dann in fertige Hüte umgesetzt. Und weil jeweils verschiedene Opernproduktionen nebeneinander laufen, kommen alle möglichen Stile und optischen Vorstellungen zusammen.

Es ist eine bunte Welt hier im Atelier. Hinter dem farbenfrohen und nur scheinbaren Durcheinander steckt viel Handarbeit – die allerdings gelegentlich auch in eine Art Fließbandarbeit ausarten kann, wenn beispielsweise für die Chor-Soldaten in «Nabucco» sechzig Turbane anzufertigen sind.

Dafür werden dann auch mal Kopfbedeckungen aus der Hutfabrik gekauft und je nach Inszenierung den verschiedenen Köpfen angepasst. Für Solistinnen und Solisten allerdings gibts hier am Opernhaus ausschliesslich Massarbeit. Da werden auch besondere Wünsche der zu Behütenden berücksichtigt und nach Möglichkeit umgesetzt, auch wenn die potenziellen Hutträgerinnen und -träger oft überhaupt nicht begeistert sind über die Kopfbedeckungen, die sie in ihrer Bewegungsfreiheit einschränken könnten. Da ist doppeltes Fingerspitzengefühl der Modistinnen gefragt.

Hat Dorothee Meier eine Lieblingsoper? Sie muss nicht lange überlegen: Die Werke von Giuseppe Verdi im Allgemeinen und «Rigoletto» im Besonderen sind ihre Favoriten. Dazu passt das liebste Stück, das sie bis jetzt geschaffen hat: eine rote Narrenkappe für Leo Nucci als Rigoletto – so geschnitten, dass des Künstlers Ohren frei bleiben. Der gute Ton ist in der Oper noch wichtiger als der schönste Hut.

Martin Hauzenberger

